

Lesen und Rechtschreiben lernen nach dem „IntraActPlus-Konzept“ (Fritz Jansen, Uta Streit, Angelika Fuchs 2007)

1. Grundlage

Das IntraActPlus- Konzept ist ursprünglich ein verhaltenstherapeutisch orientierter Therapie- und Interventionsansatz, der von Jansen und Streit auf der Basis von Ergebnissen der psychologischen Grundlagenforschung seit mehr als 20 Jahren ständig weiterentwickelt wird.

„Lesen und Rechtschreibenlernen nach IAP“ stellt einen relativ neuen Baustein innerhalb des Konzeptes dar. Die Autoren übertrugen bei der Entwicklung dieses Ansatzes ihre Erfahrungen aus dem verhaltenstherapeutischen Bereich auf den Bereich des Lesenlernens und erstellten entsprechende Lernmaterialien. Mit diesem recht ungewöhnlich anmutenden Material soll ein besonderer Lernweg bestritten werden.

Stärker als andere Ansätze berücksichtigt das Konzept IAP wissenschaftliche Arbeiten, die als "Meilensteine" der psychologischen Grundlagenforschung gelten. Es wird von den Autoren ebenso empfohlen für normal- und hochbegabte Kinder, sowie für lernschwache. Nicht unerwähnt bleiben darf, dass hierbei die Meinungen in der Fachwelt stark auseinander gehen: insbesondere angebliche „fachdidaktische Mängel“ lassen das Konzept für namhafte Vertreter der Grundschulpädagogik problematisch erscheinen (vgl. z.B. Gutachten von Prof. Brüggemann 2009)

Trotz der nachvollziehbaren **Kritik in Bezug auf den Einsatz des Konzeptes im Grundschulbereich** weist es viele Vorzüge auf, die im Förderschulbereich zu guten Lernerfolgen führen können.

2. Didaktisch methodische Grundsätze

Lesedidaktisch setzt IAP auf einen eng **synthetischen Aufbau** von Buchstaben. Diese werden zunächst als Einzelbuchstaben, dann als Silben eingeführt. Da dem Konzept die Annahme zu Grunde liegt, dass für einen Leseanfänger das, was er liest, keine Bedeutung haben muss, werden Silben verwendet, die zumeist keinen Sinn ergeben. Vielmehr geht es um **automatisiertes Trainieren** bestimmter Einzelbuchstaben und Buchstabenkombinationen. Diese werden nicht nur gelesen, sondern auch in Diktatform geschrieben. Die Automatisierung dient dem Zweck, das Gehirn für den späteren Leseprozess nur noch wenig aktivieren zu müssen, da erforderlich Prozesse wie von selbst ablaufen (neuronal Ökonomie).

Die Buchstaben **werden in einzelnen Kapitel jeweils zu vier Buchstaben** eingeführt. Eine DIN-A-4-Seite enthält 20 Kästchen, in denen die jeweiligen Buchstaben stehen. Unterbrochen werden die Buchstabenfolgen durch farblich ausgestaltete Felder. Aufgabe des Lehrers ist es nun, eine **Lochschablone** auf die Seite zu legen und die einzelnen Felder sukzessive freizulegen; der oder die Schüler benennen dann jeweils das, was sie sehen (sie benennen auch die Farbe/ das Symbol, das sie sehen). Die farbigen Felder inmitten der Buchstaben dienen dem Zweck, das Kurzzeitgedächtnis des Schülers temporär zu „löschen“. Beim Lesen des jeweils nächsten Buchstabens muss dann das zuvor Gelernte zunächst reaktiviert (erinnert) werden. Später ist dies dann nicht mehr nötig, da das Erkennen des Buchstabens/ der Silbe automatisch abläuft, da es mittlerweile ins Langzeitgedächtnis übergegangen ist. Jede Seite wird **so oft wiederholt, bis alle Felder gut überlernt sind und flüssig gelesen werden**.

Das gleiche Verfahren wird auch im weiteren Verlauf des Lehrgangs immer wieder angewendet, beispielsweise beim Lesen von kurzen Wörtern.

Die Durchführung des Konzeptes ist sowohl in der **Einzelzuwendung** als auch in der **Kleingruppe** möglich. Es wird großer Wert darauf gelegt, dass alle **Schüler zeitgleich** den selben Buchstaben vorlesen, damit ein Gleichklang entsteht, der den Prozess der Automatisierung unterstützt. Es wird **immer erst dann weitergearbeitet, wenn der jeweilige Inhalt von allen automatisiert wurde**, andernfalls geht man einen Schritt zurück.

Die Autoren betonen, wie wichtig eine **positive Beziehungsebene** zwischen Lehrer und Schüler für den Erfolg des Konzeptes ist.

3. Inhalt und Aufbau

Zunächst werden **nur Großbuchstaben** gelernt (Einzelbuchstaben, Silben, kurze Wörter), dann erfolgt auf die gleiche Weise die Einführung der **Kleinbuchstaben**, später folgen **Texte**.

Übungen zum **lautgetreuen Schreiben** sind von Beginn an möglich und flexibel einsetzbar. Der Übergang in die **Rechtschreibung** erfolgt zum Ende des Lehrgangs.

Zusätzliches Arbeitsmaterial ist im IAP in Form von 2 Lochschablonen enthalten; die Anschaffung von 2 sog. **Buchstabenmeistern** wird empfohlen (Aufstelltafeln mit Hängeregister für Einzelbuchstaben). Mit Hilfe der Buchstabenmeister wird der **Syntheseprozess** in stark vergrößerter Form **veranschaulicht**.

Es besteht die Möglichkeit, sich **im Internet zusätzliches Material in Form von Einzelbuchstabenkärtchen und Silbenkärtchen** herunterzuladen.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Leselehrgängen **verzichtet IAP komplett auf Bilder und Zeichnungen**, da die Autoren meinen, dass diese vom Leselernprozess ablenken. Es gibt **weder Rahmenhandlungen noch Geschichten**, die inhaltlich zusammenhängen.

Wird der Lehrgang von Anfang bis zum Ende durchgeführt, vermittelt er **stufenweise über 5 Kapitel** das Erlernen von Lesen und Schreiben über das Benennen der Einzelbuchstaben bis hin zum orthographisch richtigen Schreiben.

4. Zusammenfassende Bewertung und Einsatzmöglichkeit im Unterricht mit geistig behinderten Schülern

Der Einsatz scheint unter folgenden Aspekten geeignet:

Das Arbeitsmaterial

- äußerst klar strukturiert
- kaum Zusatzmaterial erforderlich
- unaufwendig gestaltet , Verzicht auf zusätzliche „Blickfänger“
- immer gleich aufgebaut

Die Übungen

- einfache, leicht verstehbare und eindeutige Übungen,
- dadurch geringe Ablenkbarkeit
- klare Handlungsanweisung
- immer gleiches, schematisches Vorgehen
- umfangreiche Wiederholungen möglich
- Übungen im Gleichklang können u. U. recht motivierend sein
- Lernerfolge sind für den Schüler schnell erlebbar

- positives Feedback durch den Lehrer erfolgt sofort

Der Einsatz scheint unter folgenden Aspekten *eingeschränkt* geeignet:

Das Arbeitsmaterial

- eher langweilig, wenig motivierend
- sehr wenig handlungsorientiert

Die Übungen

- IAP ignoriert den aktuellen Forschungsstand, der einen analytisch – synthetischen Zugang zum Lesenlernen fordert
- zunächst Lesen von Silben, die keinen Sinn ergeben -> dadurch keine eigene Kontrolle möglich, sondern Bestätigung muss durch Lehrer erfolgen
- Übungen wecken nicht unbedingt eigene Leseneugier
- Prozess des Lesens wird vom Sinnverstehen abgekoppelt
- Übungen schreiben für alle Kinder den gleichen Lernweg strikt vor und steuern ihn kleinschrittig
- geringe Methodenvielfalt

Fazit

Die in der Fachwelt geäußerte Kritik zielt überwiegend darauf ab, vor dem Einsatz des Lehrgang an Grundschulen zu warnen, da er den fachdidaktischen Ansprüchen, die im Lehrplan für GS gefordert sind, nicht ausreichend genügt.

In Bezug auf die Schüler einer Förderschule Geistige Entwicklung kann diese Kritik allerdings vernachlässigt werden, **denn die als kritisch bewerteten Eigenschaften des IAP müssen in Bezug auf eine Lerngruppe geistig behinderter Schüler nicht unbedingt negativ bewertet werden**, bedenkt man, dass dem Lernverhalten vieler dieser Schüler beispielsweise die Gleichförmigkeit, die häufigen Wiederholungen und die eingeschränkte Methodenvielfalt entgegenkommen.

Mittlerweile gibt es neben kritischen Äußerungen aber auch viele positive Stimmen, die äußern, dass mittels IAP auch Schüler, die als wenig aussichtsreiche Leser galten, das Lesen doch noch gelernt haben.

Da sich das Konzept IAP deutlich von den gängigen Leselernkonzepten unterscheidet, wird empfohlen, **sich vor dem Einsatz von IAP intensiv mit dem**

Material und dem Manual zu beschäftigen, um dann zu entscheiden, ob es für die jeweilige Lerngruppe geeignet ist.

Empfehlenswert ist der Einsatz u. U. besonders für

- Schüler, die sehr leicht ablenkbar sind und deutliche Konzentrationsprobleme haben
- Schüler, die von der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen überwechseln - > komprimiertes Auffrischen von Buchstaben möglich
- ältere Schüler, die sich abgeschreckt fühlen von Leselehrgängen in kindlicher Aufmachung
- weitgehend homogene Kleingruppen aus Mittel- oder Oberstufe, die Spaß am „trainieren“ haben
- Schüler, die sich in freien Arbeitsformen (Stationslernen, Freiarbeit) nicht gut orientieren können
- Schüler mit zusätzlichem Migrationshintergrund

Eher nicht geeignet für

- Leseanfänger in Vor – und Unterstufe
- größere Lerngruppen

Literatur

Brüggemann, Hans: „Warnung vor didaktischen Allaussagen und pädagogischen Heilsversprechen – Gutachten zu „Lesen und Rechtschreiben lernen nach IAP“

Siegen 2009 (Internetartikel)

Jansen, F. u.a.: Uta Streit, Angelika Fuchs: „Lesen und Rechtschreiben lernen nach dem „IntraActPlus- Konzept“

Springer Medizin Verlag, Heidelberg 2007